

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **24 (1868)**

Heft 43

PDF erstellt am: **27.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



24. Bd.  
1868.

N<sup>o</sup> 43.  
24. Oktober.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

### Es gährt im Faß der junge Most!

Es gährt im Faß der junge Most  
Von achtzehnhundertachtundsechzig;  
Er bäumt sich gegen Reif und Spunten  
Und tobt nach oben und nach unten  
In wildem Grimme, daß es tobt.

Das Jahr war gut, am Wein kein Most  
Im Wunderjahre achtundsechzig,  
Es trugen tausendfach die Saaten;  
Doch Alles ist nicht wohlgerathen,  
Es gährt in manchem Faß der Most.

In Pommern sitzt nicht recht bei Trost  
Bismark im Jahre achtundsechzig  
Vom Ripperwahn, sagt man, befangen,  
Weil er zu oft dahin gegangen,  
Wo in dem Faße gährt der Most.

Von J S M auch keine Freudenpost  
Im Jubeljahre achtundsechzig!  
E M fürchtet sich vor den „Vaternen“  
Und kann ihr Leuchten nicht entfernen  
Und in dem Faße gährt der Most.

Warum thut ihr so sehr erboßt,  
Ihr Sigler, Anno achtundsechzig?  
„Krieg, Krieg dem schönen Kapitale,“ —  
Ruft Bakunin beim Austerumale;  
Im Faß gährt der Champagnermost.

Ein Blaustrumpf sprach (mich schüttelt Frost)  
In der Narhalla achtundsechzig:  
„Den Chignon drängt's mit Sturmeswehen  
„Auf Kneipe und Mensur zu gehen!“  
Gährt auch in diesem Faß der Most?

Freut euch, ihr Herrn in West und Ost,  
In diesem Jahre achtundsechzig,  
Dem Gögg dem sekundirt die Göggin,  
Die Ziege würde gern zur Böckin  
Und in dem Faße gährt der Most.

## Vivent les épaulettes!

oder:

Als wie so ein heißblütiger, heldenmüthiger, bridenverachtender, epaulettenschmachtender Sohn des  
Sacötenlandes die mißachtete Manneszierde wieder an's Licht und zu Ehren bringt.

. . . . . versate diu, quid ferre recusent,  
Quid valeant humeri. *Horat.*

Am Morgen steht der Stabshauptmann  
Früh auf von seinem Bette,  
Schaut traurig auf den Rock und dran  
Gar keine Epaulette.  
Und diese abgeschmackten Briden  
Hätt' er am Betttag gern vermieder,  
Drum sollen stellvertreten  
Heut seine Epauletten.



Er besteigt so bald thunlich in Thun das Dampfroß, drückt sich in eine Ecke und hält mit Andacht  
ein wohlverschlossenes Kästchen im Arme.

„Es sei mein Herz und Blut geweiht  
Dich, Vaterland, zu retten:  
Wohlan ich bin zur That bereit,  
Doch nur mit Epauletten.  
Lieb' Vaterland, ich sag's entschieden,  
Es geht nicht mit den schönen Briden;  
Doch mit den Epauletten,  
Par dieu, da wollt' ich wetten!

„Und ruft mich einst das Vaterland,  
Bedroht von fremden Ketten,  
Greift hier in's Kästchen meine Hand  
Nach meinen Epauletten.  
Die halten mich im Gleichgewichte,  
Die schönen Briden thun es nichte.  
Ja nur mit Epauletten  
Läßt la patrie sich retten.

„Es mag mich jeder Bridenheld  
Auf tausend Schritt lorgnetten, —  
Sterb' ich für's Vaterland im Feld,  
So sei's mit Epauletten,  
Doch beim Gedanken an die Briden  
Fängt mein Réaumur an zu siedlen.  
Mein letzter Ruf im Bette  
Des Tod's ist: Epaulette!



„Kommt Bismark und Napoleon  
Mit ihren Bayonetten,  
Erscheine ich als treuer Sohn  
Mit meinen Epauletten;  
Nur bleibt mir weg mit der perfiden —  
Bleibt ewig weg mir mit den Briden!  
Trotz Postheinrich's Bignetten,  
Hoch meine Epauletten!

„Komm' ich dann einst vor's Himmelsthor  
Mit meinen Epauletten,  
Stell' mich en grande tenue davor  
Bereit hineinzutreten:

Doch trägt man drinnen etwa Briden,  
Dann bleib' ich draußen ganz entschieden;  
Wär schad' für meine netten  
Geliebten Epauletten.“

Nach dem er sich solchermaßen eine gute Weile die Zeit verkürzt, fragt er endlich den Conducteur, ob man noch nicht im Lande der Lacötenschnäbel angelangt sei?

„Dron!“ — die erste Station  
Auf heimatlicher Stätte!  
Er reißt die Briden weg mit Hohn  
Und öffnet die Kassete:  
„Jetzt habt ihr über'm Urlaub Frieden, —  
„Auf Wiedersehn in Thun, ihr Briden!  
„Hervor, mes épaulettes,  
„Hier ist's noch Etiquette!“

Er freut sich kindlich im Waggon  
Gleich einem Schulkadetten;  
Denkt sich schon auf dem Montbenom  
Mit seinen Epauletten.  
Das Kasino nimmt auf den Müden  
Und Keiner ärgert sich an Briden;  
Und Jeder glaubt es hätten  
Gesiegt die Epauletten,

Nachdem es ihm gelungen war  
Die Ehr' der Epauletten  
Von Morges bis Laufanne ganz und gar  
Auf's Glänzendste zu retten,



So mußt' er, ach! die schönsten Briden  
Sich wieder auf die épaules schmieden.  
Nun ruhn in der Kassete  
Les belles épaulettes.“

R. I. P.

## F e u i l l e t o n .

### Spanisches.

Marfori, der Undankbare, hat Reiskaus genommen, & R kündigt ihr die Miethe; — was bleibt der Armen übrig, als sich, gleich der ersten besten platzlosen Köchin, Ladenjungfer oder Kellnerin an die berühmte Firma „Hasenstein und Vogler“ zu wenden?

### Scene aus dem Kanzleileben Luzeriens.

Schauplatz: Kanzleilokal.

Magd: Herr! Schönen Gruß von Ihrer Herzallerliebsten. Hier die Schuh mit Schuhlöffel.

Kanzleidirektor R.: Ich brauche den Löffel nicht, denn ich habe Löffel genug im Amtszimmer.

Ein Kanzlist: Schönen Dank, Ihre Gnaden. Sie werden doch unter den Löffeln nicht uns versteh'n?

Kanzleidirektor: Ich bin vollständig berechtigt, auch darunter **mich** zu verstehen, wenn ich will.

Alle seine Kanzlisten: Ach, damit sind wir schon einverstanden (sich befriedigt zunickehend.)

Allgemeiner Applaus.

Der Vorhang fällt.

### Philologisches.

Haben da die Lacötenschnäbel ihren sauern 66ger „Bismark“ gekauft. Dieß hat ein Exemplar von Trülltribelmeister älterer Serie veranlaßt, auch dem 68ger einen Schleggerlig anzuhelfen; und nennt er denselben zu Ehren der neuesten Erfindung des neuesten eidgen. Exerzirreglements „Schrägmarsch.“ Dieses selbe Kaliber von Mensch begnügt sich jedoch damit nicht, sondern hat die Sprache und die Kantinendiktionäre insbesondere noch mit folgenden Worten bereichert:

brauner Zwirn = Rhum  
gelber „ = Cognac  
weißer „ = Kirsch  
rauhes Faden = Trusen, Kästler oder Fusel.  
Wollgarn = Bier.

Der Erfindungsreiche wird dem Philologenverein als Ehrenmitglied empfohlen.

### Aus dem „Pays de Vaud.“

*Hotelier*: N'est-ce pas, Mylord (en lui donnant le compte), j'espère que vous êtes content de mon établissement?

*Anglais*: Non, Monsieur, pas du tout.

*Hotelier*: Mais pourquoi donc?

*Anglais*: Parceque vos punaises m'ont tourmenté toute la nuit. Mais je sais un bon remède pour les chasser.

*Hotelier*: Je serais infiniment heureux, si vous vouliez me faire connaître ce remède.

*Anglais*: Faites avaler à chacune de vos punaises un compte comme celui-ci. Je vous jure qu'elles se sauveront et ne reviendront plus.

**Postblume, gepflückt am Brieffschalter zu V. . . .**

*Italiener*: Bonjour, Moussion! N'avez-vous pas de lettre pour moi?

*Posthalter*: Comment vous appelez-vous?

*Italiener* (gibt Auskunft.)

*Posthalter*: Est-ce *poste-restante*?

*Italiener*: Non, Moussiou, je suis *catholique*.

### Muster-Annoncen.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich als *Rafire* hauptsächlich als *Chirurg* mit der Anzeige, daß er bezüglich seines chirurgischen Faches, als Zahnarzt namentlich sich empfiehlt und erklärt, daß er Zähne, ganz, oder Zahnwurzeln ohne Schmerz auszieht für per Stück 50 Cts. J. R. in G.

(Baselbieter Nr. 81.)

Zu verkaufen: eine größere Kinderbettstatt sammt Strohsack und Matratze in sehr gutem Zustand für 15 Fr. Auch verschiedene Kinderkleider und eingemachte Liebesäpfel sehr billig wegen Mangel an Platz.

(Tagblatt der Stadt St. Gallen 242.)

Handschuhe aller Art, Flanellhemden feinsten Thee und Tafelsens in stets gleicher Qualität.

(Tagblatt der Stadt St. Gallen 242.)

Es werden Dienstag den 13. dieß getragene Herren und Damenkleider gekauft.

(Volksfreund 243.)

Zu verkaufen: um damit aufzuräumen fetter etwas verloffener Limburgerkäse à 40 Cts. das Pfund.

(Volksfreund 243.)

Zu kaufen begehrt: Gypsfiguren, die ganz, wenn auch alt sind, besonders Engel.

(Volksfreund 242.)

### Muster-Adresse.

Monsieur Schweizerbierhaus  
à Berne (Suisse).

**Briefkasten.** H. in G. Schönen Dank, werther Hr. Kollega! Wir hoffen, daß Sie gegen unsere Redaktionsverschlimmbesserungen nichts einzuwenden haben. — F. à Berne. Reçu et merci. — Goliath II. Soll nächstens benutzt werden. — Hans Heuse Jean. Mit Vergnügen angenommen. — Köbi. Bong! Dann am andere Samstag. — No Name in Z. Den „Lehmann“ haben wir notirt; aber der Augenblick ist noch nicht da. — Hans. Bevor dieß Thema berührt werden darf, müssen erst die Wasser ab und die Beiträge auflaufen.